



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Dietler, Johann Friedrich, *Selbstbildnis*, 1823 [?], Öl auf Leinwand, 61 x 49,5 cm (Objektmass), Kunstmuseum Solothurn, A 75, 2004

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

**Dietler, Johann Friedrich**

#### Lebensdaten

\* 4.2.1804 Solothurn, † 4.5.1874 Bern

#### Bürgerort

Solothurn

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Porträt- und Genremaler. Landschaftsstudien und Historienbilder. Ausbildung bei Charles Germann in Solothurn, ab 1822 bei Antoine-Jean Gros in Paris. Professor an der Berner Kunstschule

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei

#### Lexikonartikel

Johann Friedrich Dietler kommt 1804 als Sohn des Kunst- und Flachmalers [Joseph Felix Dietler](#) in Solothurn zur Welt. Die kinderreiche Familie lebt in einfachsten Verhältnissen, doch seine künstlerische Begabung wird früh gefördert. Der Porträtmaler [Charles Germann](#) gibt ihm Unterricht. 1822 wird der junge Dietler nach Paris in die Schule von Antoine-Jean Gros geschickt. Die Nachrichten über den elfjährigen Paris-Aufenthalt sind spärlich. Nach und nach soll er sich als Porträtist einen Namen gemacht haben, vor allem unter den Schweizer Soldaten in französischen Diensten. Kontakte zu Künstlern, die wie er in Paris künstlerisches Fortkommen und Erfolg gesucht haben, etwa zum Genfer [François Diday](#),

lassen sich nur vermuten.

1833 kehrt Dietler nach Solothurn zurück. Den Winter 1834–35 verbringt er in Venedig, wo er im Atelier von Léopold Robert Aufnahme findet. Dann reist er über Florenz nach Rom. 1835 stirbt Dietlers Vater, gleichzeitig auch sein Lehrer Gros und sein Freund Léopold Robert, die beide den Freitod wählen. Dietler kehrt unverzüglich in die Schweiz zurück. Er lässt sich 1836 in Bern nieder und wird schon bald mit Bildnisaufträgen überschüttet. 1841 heiratet er die Solothurnerin Nancy Schürer. Dietler arbeitet rasch und unermüdlich. In den Patrizierfamilien von Bern, Solothurn, Freiburg und Basel sind seine Porträts überaus gefragt. Die Motive zu seinen Genrebildern findet er im Berner Oberland, in Brienz, wo sich um [Edouard](#) und [Karl Girardet](#) sowie [Albert de Meuron](#) zeitweilig eine kleine Künstlerkolonie bildet. Dort und später im Berner Seeland entstehen auch Dietlers wenig bekannte Landschaften.

Ab 1836 unterrichtet er während mehrerer Jahre an der Berner Kunstschule; zu seinen Schülern gehören [Ernst Stückelberg](#) und [Friedrich Walthard](#).

Den Tod seiner Lebensgefährtin (1873) überlebt Dietler nicht lange; nach seinem Hinschied finden 1874 in Solothurn und 1875 in Bern Werkausstellungen statt.

Ein paar wenige frühe Bilder im Kunstmuseum Solothurn sowie ein Skizzenbuch im Kunstmuseum Bern, signiert und datiert am 15. November 1822, dokumentieren die Anfänge Dietlers als Bildnismaler. Die Grundlagen hatte ihm sein Lehrer Germann beigebracht, in Paris bei Gros, der nicht nur Historienmaler, sondern auch ein bedeutender Porträtist war, wurde sein Talent weiter gefördert. Dietler hat sich auch im Historienbild versucht, wie das Ölgemälde *Schultheiss Wengi vor der Kanone* von 1831 in Solothurn belegt. Doch das Pathos der Historienmalerei schien nicht zu seiner zurückhaltenden Persönlichkeit zu passen. Zudem versprach das Porträtfach ein besseres Einkommen. Über 5000 Bildnisse in Öl und Aquarell, noch heute zum grossen Teil in Privatbesitz, soll Dietler gemalt haben – berühmte Zeitgenossen wie Jeremias Gotthelf befinden sich darunter. Bedenken, die aufkommende Fotografie würde ihn arbeitslos machen, waren unbegründet. Dietler benutzte in späteren Jahren die Fotografie öfters als Hilfsmittel, doch verdrängen konnten die kleinformatigen «Maschinenporträts» das bürgerlich repräsentative Ölbild oder Aquarell nicht.

Als Genremaler war Dietler mehrmals an *Nationalen Kunstausstellungen* vertreten. Von den Kleinmeistern beeinflusst – er hatte gelegentlich Werke von [Franz Niklaus König](#) kopiert –, fand er in dieser Bildgattung zu einer intimeren, persönlichen Form. Als Rahmen spielt dabei die Landschaft des Berner Oberlands eine wichtige Rolle. In

Dietlers Ateliernachlass befindet sich auch eine kleine Anzahl von schlichten Landschaftsstudien in Öl. Frei vom Zwang, sich dem Geschmack seiner verwöhnten Kundschaft anzupassen, näherte sich Dietler in diesen Paysages intimes den neuen Tendenzen der Pleinairmalerei. Die Studien waren nicht für eine Öffentlichkeit bestimmt und zeigen einen ganz anderen Dietler, einen Künstler, dem das Malen nach und in der Natur immer ein Anliegen geblieben ist.

Werke: Kunstmuseum Bern (unter anderem Ateliernachlass); Kunstmuseum Solothurn.

Marguerite Menz-Vonder Mühl, 1998, aktualisiert 2016

### Literaturauswahl

- *Schweizer Zeichnungen 1800-1850 aus dem Basler Kupferstichkabinett*. Kunstmuseum Basel, 1991. Ausstellung und Katalog: Yvonne Boerlin-Brodbeck. Basel, 1991
- *Mit erweitertem Auge. Berner Künstler und die Fotografie*, hrsg. von der Bernischen Stiftung für Fotografie, Film und Video (FFV), Ausst.-Kat. Kunstmuseum Bern, 4.9.-26.10.1986, Bern: Benteli, 1986.
- Max Huggler, *Der Brienzersee in der Malerei*, Bern: Wyss, 1980.
- Paul Leonhard Ganz, Georg Germann [et al.]: «Das Museum an der Augustinergasse in Basel und seine Porträtgalerie». In: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*, 78, 1978. Basel, 1979
- Franz Zelger, *Heldenstreit und Heldentod. Schweizerische Historienmalerei im 19. Jahrhundert*, Zürich: Atlantis, 1973.
- Leo R. Schidlof: *The Miniature in Europe. In den 16th, 17th, 18th and 19th centuries*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1964, 4 vol.
- *Ausstellung Friedrich Dietler*. Solothurn, Museum Schloss Blumenstein, 1954. [Text:] Konrad Glutz von Blotzheim. Solothurn, 1954
- René Burnand: *L'étonnante histoire des Girardet, artistes Suisses*. Neuchâtel: Editions de la Baconnière, 1940
- Werner E. Aeberhardt: *Hundert Jahre Illustrationen zu Gotthelf und Gotthelfbilder*. Bern: Paul Haupt, 1937 (Bibliothek des Schweizer Bibliophilen. Serie II/11)
- Philippe Godet: *Le peintre Albert de Meuron d'après sa correspondance avec sa famille et ses amis*. Neuchâtel: Attinger, 1901
- [Otto Pestalozzi]: «Johann Friedrich Dietler, Maler von Solothurn. Traugott Schiess, Landschaftsmaler von Herisau». In: *Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich*, Neue Reihe, XXXVI, 1876

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023020&lng=de>

### Letzte Änderung

17.03.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die

Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.